

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 S.

Ins Haus geliefert viertelj. 95 S. Insektionspreis: die vierseitige Zeile oder deren Raum 10 S. Auflage: 1600.

Nr. 129.

Donnerstag den 3. November

1887.

Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

Schorndorf.
erhalten heute die Strossenvisitationsprotokolle vom heurigen Spätjahr mit dem Auftrage, für Befestigung der Mängel ernstlich Sorge zu tragen und bis 15. Januar k. J. Vollzugsanzeige hier zu erstatten. Mit den genannten Protokollen sind auch die Steuerassessoren pro 1887/88, die Visitationsprotokolle des Bezirksfeuerlösch-Inspektors und die Umlage- und Einzugregister über die Köpferchäftssteuern pro 1. April 1887/88 an die Gemeindebehörden abgegangen. Den 31. Okt. 1887. **K. Oberamt. Baun.**

Laub-Verkauf.

Revier Adelberg.
Am Mittwoch den 9. November, vormittags 10 Uhr wird bei der Sandgrube auf der Göppinger Staige das Laub auf den Wegen der Gut Plüßberghausen verkauft. Zusammenkunft zum Vorzeigen $\frac{1}{8}$ Uhr beim Haushäuschen.

Laub-Verkauf.

Revier Adelberg.
Am Dienstag den 8. November, vormittags 10 Uhr beim roten Kreuz das Laub auf den Wegen der Guten Adelberg, Holzhausen, Ober- und Unterberken. Geldeinzug beim roten Kreuz. Zusammenkunft zum Vorzeigen $\frac{1}{8}$ Uhr im Maderhau, Buch, Abthäule und Sichelgarten.

Reisig-Verkauf.

Revier Adelberg.
Am Mittwoch den 9. November, vormittags $\frac{1}{11}$ Uhr aus dem Staatswald Gumbelbronnen 40 Lose meist forchendes Reis, worunter etwas Streureis und Stängchen. Zusammenkunft bei der Sandgrube auf der Göppinger Staige.

Wegbau-Record.

Gemeinde Reichenbach, O. Göppingen.
Am Dienstag den 8. November, vormittags $7\frac{1}{2}$ Uhr wird auf dem Rathhaus in Reichenbach die Korrektur des Sichelbachthälweges in Record gegeben. Der Voranschlag beträgt für Erd- und Planierungsarbeiten 3250 M. für Chauflierungsarbeiten 4016 M. für Manver- und Steinhauerarbeiten 600 M. Plan und Kostenvoranschlag sind auf dem Rathhaus in Reichenbach zur Einsicht aufgelegt.

Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig garantiert frei von allen schädlichen Substanzen. Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist. Preis pro Paket 20 Pf. Zu haben in fast allen Kolonialwaren-, Droguen und Seifenhandlungen.

Schorndorf.
Jakob Ziegele, Amtsdienier hier, verkauft am nächsten Montag den 7. Novbr. auf hiesigem Rathhaus im einmaligen öff. nützlich. Aufstreich 68. Nr. 402. 29 qm Hoch. Wohnhaus auf dem Graben neben Michael Rehrer und den Gärten. 18 qm Hofraum. 47 qm. Angetauft um 1700 M. Kaufliebhaber sind eingeladen. Den 1. Novbr. 1887.

Natsschreiberei.
Schorndorf.
Samstag den 5. November, mittags 1 Uhr wird eine Violine verkauft in der Wohnung des Stadtpflegers Henz.

D.G. Böhlinger.

Schorndorf.
Der Weingärtnerverein hält Samstag den 5. November, nachmittags 4 Uhr im Gasthof z. „Lamm“ seine jährliche Hauptversammlung. Von sämtlichen Mitgliedern wird pünktliches Erscheinen erwartet. Freunde der Sache sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand.
Hemden, Hemdeinsätze, Krügen, Schlipse, Hosenträger, Handschuhe, Lizen, Band und Faden bei Fr. Speidel.

Neuen Wein.
hat im Ausschank per $\frac{1}{2}$ Liter zu 35 Pfg. **Speid. Gypfer.**

Saitenwürste sowie Bratwürste.
jeden Tag frisch bei **Böhrle z. Strich.**

Zweitschagenbaumstämme.
kaufst fortwährend in kleineren und größeren Partien **Adolf Schnabel, Dreher. Oberer Marktplatz.**

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

daß sie sich im kleinen Eisenbahntunnel vor dem Güterbahnhofe die Kleider mit Petroleum tränkte und abschnur anzündete. Das Feuer wurde von hinzukommenden Personen erstickt; die Frau hatte jedoch bereits solche Brandwunden erlitten, daß sie nach dem Krankenhause gebracht werden mußte und jetzt noch nicht vernunftfähig ist. Es ist kaum anzunehmen, daß die Frau am Leben bleibt. Auf einem in der Nähe aufgefundenen Zettel war folgendes zu lesen: „Diese Asche gehört der Frau Darre, Schattengasse 4.“ Auch einen Abschiedsbrief hat die Unglückselige hinterlassen, in dem sie mitteilt, daß eheliche Zwistigkeiten sie in den Tod getrieben haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Man behauptet, so wird der Post. Stg. aus Paris berichtet, Grevy sei entschlossen, abzudanken, wenn die Kammer im Sinne des gestern gewählten Ausschusses die Untersuchung beschließt. Die Regierung, sagt man, müsse die Kabinettsfrage stellen, wenn die Angelegenheit in der Kammer zur Beratung gelange. Wilson hat dem Finanzminister 40,000 Frs. zugestellt, um den Schaden gut zu machen, den er durch Gebrauch des Postfreitempels etwa dem Staats-Schatz zugefügt hatte.

Ausland.
Marseille, 25. Oktober. Der gestern früh von New-York eingetroffene Dampfer Hindustan, Capt. Let, 2352 Tonnen, der Kompagnie Nationale angehört, ist diese Nacht, mit einer Ladung von Schweinefett, Getreide, Tabak und Schmieröl niedergebrannt, so daß nur noch die eiserne Hülle übrig blieb. Der Wert des Dampfers war mit einer Million angegeben, der Gesamtschaden betrug mehrere Millionen. Den Anstrengungen der vereinigten Feuerwehren ist es gelungen, dem Weitergreifen des Feuers unter den umliegenden Schiffen und in den Schuppen der Docks-Kompagnie vorzubeugen.

Sofia. Der Wiener Korrespondent der „Morning Post“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß demnächst eine Begegnung zwischen Ferdinand von Bulgarien und Karl von Rumänien stattfinden werde. Fürst Ferdinand werde sich zu diesem Behufe in zwei oder drei Wochen nach Bukarest begeben. Der bevorstehenden Zusammenkunft der beiden Herrscher werde große Wichtigkeit beigelegt, da sie dazu angelegt sei, die Stellung des Bulgarenfürsten im Balkan zu befestigen.

Der „Times“ zufolge hat Fürst Ferdinand 40,000 Str. aus seiner Privatkassette dem bulgarischen Schatzamt vorgeschoffen, um die Fertigstellung der bulgarischen Eisenbahnen zu beschleunigen.

Verschiedenes.

Ueber eine lustige Muni- (Stier-) Begegnung wird der „Appenz. Stg.“ aus Bern geschrieben: Die Muni auf den Bergweiden sind mitunter böse Kameraden und man thut in der Regel gut, ihnen auszuweichen, auch wenn Umwege dazu nötig sind. Wenn aber ein ganzes Bataillon einen Bergmarsch zu machen hat, wie z. B. diesen Herbst das Schützenbataillon 3 der Zulg nach ins Halbkornthal, und es stellt sich ihm plötzlich ein Muni drohend in den Weg, so schickt es sich nicht, daß es der Gefahr ausweiche und wohl auch nicht, daß es den Stier einfach zusammenschleife. Der Kommandant des genannten Schützenbataillons half sich denn auch auf andere Weise. Er ließ die gesamte Muni zusammentreten und befaß ihr, mit den Instrumenten einen Höllenspektakel zu beginnen. Es geschah. Der Muni laufte und brumpte plötzlich kehrt er sich um und sprang zum großen Gaubium der Berner Schaffschützen in hellen Sähen auf und davon. Nur von weiter Fern magte er, nochmals nach den Leuten, die ihm einen solchen Schreden eingejagt, zurückzublicken. Das Bataillon zog nun unbelligt seiner Wege. Schade, daß das Mittel, auf diese Weise dem Bergmuni zu imponieren, nur selten zur Verfügung steht.

— Einem graufigen Selbstmordversuch verübte gestern Abend 10 Uhr eine von ihrem Gemann getrennte Frau dadurch, daß sie sich in die am Schmitt zu, versetzte ihm mit einem sog. Fleischerhobel einen Hieb über die Stirn und einen zweiten in die Schulter, bei welcher letzteren die zum Schutze vorgehaltene Hand gleichfalls mit verletzt wurde. In dem Augenblicke, als Korch seinem Gefährten zu Hilfe eilen will, erhebt aber auch dieser von einer zweiten Person, dem Bruder Heise's, von Profession Fleischer, einen so wuchtigen Hieb mit einem Beil gegen die Brust, daß der Brustkasten durchschlagen wurde und Korch sofort zusammenbrach. Der hinzukommende Wirt wurde nur durch die Geistesgegenwart eines hinzuspringenden Gastes vor dem gegen ihn seitens des Fleischers Heise geführten Hiebe bewahrt. Die Schwerverwundeten wurden in das Gastzimmer gebracht und dort von dem zu Hilfe gerufenen Kreisphysikus Herrn Dr. Schröder in Behandlung genommen. Bis gestern früh 5 Uhr ist genannter Herr ununterbrochen um die Schwerverwundeten — Korch schien rettungslos verloren — bemüht gewesen, und erst gestern Nachmittag ist der Transport der Verwundeten nach Reising möglich gewesen. Mit welchem Vorsatz übrigens die Gebrüder Heise zu Werke gegangen, erhellt daraus, daß der ältere Bruder nach der Stadt eilte, den jüngeren Bruder, unter Ausrüstung von Hackbeilen und Mitnahme der Hände mitbrachte und nun Beide, Nordgesellen gleich, das erste beste Opfer überfallen und niedergeschlagen haben. An dem Aufkommen des Maurers Korch wird gezweifelt. Gestern $\frac{1}{9}$ Uhr wurden die beiden Burschen verhaftet und durch einen Gendarm und zwei Voltzei-Sergeanten in die Frohnstube abgeführt.

Ein Bahnarbeiter fand in der Sylvesternacht des auf dem Post-Berron des Deutzer Bahnhofes ein Wertstück mit 5000 M. Inhalt. Er sah ruhig zu, wie ein Postkassierer, der Unterschlagung des Geldes verdächtig, eingezogen wurde. Das flotte Leben war indes zum Verräter und seine schlechte Gefinnung läßt der „glückliche Finder“ jetzt mit einem Jahr Gefängnis.

Seine Frage, was er denn hier wieder wolle, sprang Heise auf den Schmitt zu, versetzte ihm mit einem sog. Fleischerhobel einen Hieb über die Stirn und einen zweiten in die Schulter, bei welcher letzteren die zum Schutze vorgehaltene Hand gleichfalls mit verletzt wurde. In dem Augenblicke, als Korch seinem Gefährten zu Hilfe eilen will, erhebt aber auch dieser von einer zweiten Person, dem Bruder Heise's, von Profession Fleischer, einen so wuchtigen Hieb mit einem Beil gegen die Brust, daß der Brustkasten durchschlagen wurde und Korch sofort zusammenbrach. Der hinzukommende Wirt wurde nur durch die Geistesgegenwart eines hinzuspringenden Gastes vor dem gegen ihn seitens des Fleischers Heise geführten Hiebe bewahrt. Die Schwerverwundeten wurden in das Gastzimmer gebracht und dort von dem zu Hilfe gerufenen Kreisphysikus Herrn Dr. Schröder in Behandlung genommen. Bis gestern früh 5 Uhr ist genannter Herr ununterbrochen um die Schwerverwundeten — Korch schien rettungslos verloren — bemüht gewesen, und erst gestern Nachmittag ist der Transport der Verwundeten nach Reising möglich gewesen. Mit welchem Vorsatz übrigens die Gebrüder Heise zu Werke gegangen, erhellt daraus, daß der ältere Bruder nach der Stadt eilte, den jüngeren Bruder, unter Ausrüstung von Hackbeilen und Mitnahme der Hände mitbrachte und nun Beide, Nordgesellen gleich, das erste beste Opfer überfallen und niedergeschlagen haben. An dem Aufkommen des Maurers Korch wird gezweifelt. Gestern $\frac{1}{9}$ Uhr wurden die beiden Burschen verhaftet und durch einen Gendarm und zwei Voltzei-Sergeanten in die Frohnstube abgeführt.

Ein Bahnarbeiter fand in der Sylvesternacht des auf dem Post-Berron des Deutzer Bahnhofes ein Wertstück mit 5000 M. Inhalt. Er sah ruhig zu, wie ein Postkassierer, der Unterschlagung des Geldes verdächtig, eingezogen wurde. Das flotte Leben war indes zum Verräter und seine schlechte Gefinnung läßt der „glückliche Finder“ jetzt mit einem Jahr Gefängnis.

Kassel, 27. Okt. Zu dem Eisenbahn-Unfall, über welchen wir bereits Meldung gaben, geht uns jetzt folgende ausführliche Nachricht zu: Der Abends nach 11 Uhr von Kassel abgehende Nacht-Kurierzug nach Westfalen und um dem Westen zc. geriet auf Station Hümme in Folge falscher Weichenstellung auf ein falsches Geleise, das zum Maschinenhause hinführte, setzte über die Drehscheibe hinweg und vom Bahnkörper in ein Gärtchen hinab und rannte mit voller Wucht gegen das dort stehende Dienstgehäude, welches von Eisenbahnbeamten bewohnt wird. Es war nach Mitternacht und der Stoß so heftig, daß das Haus in seinen Grundvesten erbebte, den Schreden der Insassen, die so jäh aus ihrer Nachtruhe aufgeschreckt wurden, kann man sich leicht denken. Die steinerne Vorwand des Gebäudes ist demoliert, die Fensterheben zertrümmert. Die Lokomotive, Tender und mehrere Wagen, welche sich teilweise aufsetzten, sind stark beschädigt. Es ist sonach ein bedeutender Materialschaden entstanden. Der Lokomotivführer und Heizer retteten sich durch Abspringen, nur der Zugführer wurde verletzt. Ein Glück war es, daß der Lokomotivführer die Gefahr bemerkte und Kontrebemann gab, sonst wäre es ohne Menschenverlust nicht abgelaufen.

Barmen, 28. Okt. (Unfall.) In dem benachbarten Langerfeld geschah gestern beim Durchschlagen des Eisenbahntunnels ein großes Unglück. Die auf der Südseite des Tunnels beschäftigten Arbeiter hatten die ihnen von den Arbeitern an der Nordseite gegebene Mitteilung, daß ein Sprengschuß erfolgen werde, offenbar nicht verstanden und nicht oder zu spät Deckung gesucht. Als der Schuß losging, wurden fünf Arbeiter von den umherfliegenden Steinmassen getroffen und vier schwer verletzt.

Erzurum, 24. Okt. Einen graufigen Selbstmordversuch verübte gestern Abend 10 Uhr eine von ihrem Gemann getrennte Frau dadurch, daß sie sich in die am Schmitt zu, versetzte ihm mit einem sog. Fleischerhobel einen Hieb über die Stirn und einen zweiten in die Schulter, bei welcher letzteren die zum Schutze vorgehaltene Hand gleichfalls mit verletzt wurde. In dem Augenblicke, als Korch seinem Gefährten zu Hilfe eilen will, erhebt aber auch dieser von einer zweiten Person, dem Bruder Heise's, von Profession Fleischer, einen so wuchtigen Hieb mit einem Beil gegen die Brust, daß der Brustkasten durchschlagen wurde und Korch sofort zusammenbrach. Der hinzukommende Wirt wurde nur durch die Geistesgegenwart eines hinzuspringenden Gastes vor dem gegen ihn seitens des Fleischers Heise geführten Hiebe bewahrt. Die Schwerverwundeten wurden in das Gastzimmer gebracht und dort von dem zu Hilfe gerufenen Kreisphysikus Herrn Dr. Schröder in Behandlung genommen. Bis gestern früh 5 Uhr ist genannter Herr ununterbrochen um die Schwerverwundeten — Korch schien rettungslos verloren — bemüht gewesen, und erst gestern Nachmittag ist der Transport der Verwundeten nach Reising möglich gewesen. Mit welchem Vorsatz übrigens die Gebrüder Heise zu Werke gegangen, erhellt daraus, daß der ältere Bruder nach der Stadt eilte, den jüngeren Bruder, unter Ausrüstung von Hackbeilen und Mitnahme der Hände mitbrachte und nun Beide, Nordgesellen gleich, das erste beste Opfer überfallen und niedergeschlagen haben. An dem Aufkommen des Maurers Korch wird gezweifelt. Gestern $\frac{1}{9}$ Uhr wurden die beiden Burschen verhaftet und durch einen Gendarm und zwei Voltzei-Sergeanten in die Frohnstube abgeführt.

daß sie auf der Post, weil sie sich in die am Schmitt zu, versetzte ihm mit einem sog. Fleischerhobel einen Hieb über die Stirn und einen zweiten in die Schulter, bei welcher letzteren die zum Schutze vorgehaltene Hand gleichfalls mit verletzt wurde. In dem Augenblicke, als Korch seinem Gefährten zu Hilfe eilen will, erhebt aber auch dieser von einer zweiten Person, dem Bruder Heise's, von Profession Fleischer, einen so wuchtigen Hieb mit einem Beil gegen die Brust, daß der Brustkasten durchschlagen wurde und Korch sofort zusammenbrach. Der hinzukommende Wirt wurde nur durch die Geistesgegenwart eines hinzuspringenden Gastes vor dem gegen ihn seitens des Fleischers Heise geführten Hiebe bewahrt. Die Schwerverwundeten wurden in das Gastzimmer gebracht und dort von dem zu Hilfe gerufenen Kreisphysikus Herrn Dr. Schröder in Behandlung genommen. Bis gestern früh 5 Uhr ist genannter Herr ununterbrochen um die Schwerverwundeten — Korch schien rettungslos verloren — bemüht gewesen, und erst gestern Nachmittag ist der Transport der Verwundeten nach Reising möglich gewesen. Mit welchem Vorsatz übrigens die Gebrüder Heise zu Werke gegangen, erhellt daraus, daß der ältere Bruder nach der Stadt eilte, den jüngeren Bruder, unter Ausrüstung von Hackbeilen und Mitnahme der Hände mitbrachte und nun Beide, Nordgesellen gleich, das erste beste Opfer überfallen und niedergeschlagen haben. An dem Aufkommen des Maurers Korch wird gezweifelt. Gestern $\frac{1}{9}$ Uhr wurden die beiden Burschen verhaftet und durch einen Gendarm und zwei Voltzei-Sergeanten in die Frohnstube abgeführt.

Baden-Baden. In der Filialschule Albr. bruch befindet sich ein kleiner Schüler, wie wohl glücklicherweise kein zweiter mehr im ganzen Lande sich befindet, nämlich ein kleiner Knabe, der ohne Arme geboren ist. Interessant ist es nun, zu sehen, wie der Kleine in der Schule sich zurecht findet. Er ist den andern Kindern nicht nur gleichstehend in seinen Kenntnissen, sondern er konnte auch schon beim Eintritt in die Schule seinen Namen schreiben, nämlich mit den Füßen, die er so behende zu gebrauchen weiß, wie ein anderes Kind seine Hände.

Wie aus Regenz verlautet, verlangt der Kapitän der „Gabsburg“ sehr bestimmt, daß das verunglückte Schiff von östreichischer Seite überbracht werde, damit nichts an der Maschine geschehe. Er will nämlich, daß amtlich erhoben werde, ob die Maschine auf Stopp oder auf „Vor- oder Rückwärts“ gestellt sei. Er behauptet an dem Zusammenstoß nicht schuldig zu sein und giebt an, daß er das Kommando des Schiffes bei dem Unfälle keinen Augenblick aus der Hand gegeben und erst dann den „Rückschlag“ seines Schiffes aus dem Lobe der „Stadt Lindau“ anbefohlen habe, als er die Versicherung, es sei alles gerettet, aus dem Munde des bayerischen Kapitän vernommen hatte.

München, 28. Okt. Im Finanzausschuß der Kammer hat bei Beratung des Etats des königl. Hauses und Hofes Febr. v. Stauffenberg gestern Abend um Ausschluß bezüglich des Gerüchtes, daß eine große Anzahl höchst wertvoller Kunstgegenstände aus dem Rücklasse des Königs Ludwig nach auswärts (Stuttgart und Straßburg) veräußert worden seien. Finanzminister v. Nibel bemerkte, daß die Veräußerungen nur Privatgut des verstorbenen Königs gewesen seien und daher an und für sich der Landtag in dieser Sache nicht kompetent sei; als Minister wisse er auch von der Sache nichts; nur zufällig in seiner Eigenschaft als Mitcurator des k. Nachlasses könne er Aufschluß geben. Eine Veräußerung mußte stattfinden. Bei der Veräußerung sei mit der größten Loyalität vorgegangen worden. Schließlich betont der Minister, daß die Kuratoren in aufopferndster Weise ihre Pflicht erfüllen und daß es schade, für all die Sorgen den Vorwurf Unloyalen Vorgehens hinzunehmen zu müssen.

Mainz, 27. Okt. Ueber einen merkwürdigen Todesfall ist von hier zu berichten. Dieser Tage fiel ein junger Mann, ohne vorgängiges Unwohlsein, bei dem Mittagstische tot zusammen. Allseitig wurde ein Herzschlag als Todesursache angenommen. Bei der Leichenöffnung auf dem Friedhofe ergab sich aber, daß ein Linsengericht den Tod herbeigeführt hatte. Offenbar durch haltiges Essen waren einige Linsen in die Stimmrinne geraten und hatten den plötzlichen Tod herbeigeführt.

Weiskensfeld, 26. Okt. (Mörderischer Ueberfall.) Ueber einen Montag Abend vor dem circa eine halbe Stunde von hier belegenen Restaurant zur „Schönen Aussicht“ begangenen gräßlichen Mordanfall berichtet das „Weiskensfeld“. Folgendes; Der Kaufmann Max Heise von hier hatte in dem Lokal einen Streit mit mehreren Gästen, in dessen Verlauf Heise, der einen der Gäste am Kopfe verwundet hatte, eine tüchtige Tracht Prügel erhielt und hinausgeworfen wurde. Als nun zwei an der Sache ganz unbeteiligte Familienväter, der Maurer Schmidt und Maurer Korch aus Reising, um nach Hause zu gehen, gegen 10 Uhr aus dem Lokale heraustraten, bemerkte ersterer den Kaufmann Heise an der Gartenzäunung stehen. Auf

Haus zu verkaufen.

In einem größeren Landorte des Oberamts ist ein in gutem baulichem Zustande befindliches Wohnhaus mit angebauter Scheuer und schönem Baumgarten um billigen Preis zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für einen Dekonomen oder Gewerbetreibenden (Bäcker). — Zahlungsbedingung fünfzig, Anzahl 1000 Mark, Rest in Zinsen nach Vereinbarung. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

Gottlieb-Lag.

Alle Gottlieb sind auf heute Donnerstag Abend zu einer geselligen Unterhaltung freundlich eingeladen zu **G. Döfel, Bäcker.**

Wohnzimmer zu vermieten.

Ich habe auf Martini oder Lichtmeß ein heizbares freundliches Zimmer zu vermieten. **Eddle, Wundarzt.**

Ein ehrliches fleißiges Mädchen

sucht auf Martini Stelle. Näheres bei der Redaktion.

Schnaitz Arbeiter.

Einen jüngeren ordentlichen Arbeiter, wenn auch von der Lehre ab, sucht **Gottlob A. Schiller, Schreiner.**

Chokolade und Cacaopulver

empfiehlt höflichst **Karl Schäfer, Konditor.**

Gratis und franco erhält man durch die Buchhandlung v. G. A. Bindeknecht in Ludwigs die Broschüre: **Die Unterleibsbrüche** und ihre Heilung ein Ratgeber für Brustleidende.

Arbeitsbücher,

sowie

Dienstbücher für

Dienstboten

sind vorrätig in der **G. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Einem gut erhaltenen, außen heizbaren

Rochföfen

hat zu verkaufen
F. Lang, Maurer Göppingerstr.

Zwei Schlafgänger sucht
Karl Kieß, Gerber.

Ungefähr 16 Ar

Acker

mit Bäumen ausgelegt, liegt sofort dem Verkauf aus
G. Schilling.

Zwischhandschuhe

empfiehlt
A. F. Widmann.

Non plus ultra Schreib- & Copirtinte, Aleppo tinte

chemisch analysiert und als die vorzüglichste anerkannt von den Herren Königl. Rat Dr. Siegmayer und Dr. Zinck in Berlin, Königl. Universitätsprofessor Dr. W. Freitag in Bonn, Dr. Richter in Köln ist zu haben bei der

C. W. Mayer'schen Buchdruckerei in Schorndorf.

Schreibtinte in 1/4 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 Literflaschen
à Mark 1.20 - 90 - 60 - 40 - 20 - 10
Copirtinte in 1/4 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 Literflaschen
à M. 2. 1.25 - 75. - 50. - 25. - 15.

Ungefähr 1 Viertel Land bei der mittleren Brücke hat aus Auftrag zu verpachten
G. Binder, jun.

Andw. Magg, Buchhändler in Konstanz, liefert kostenlos und franco die Broschüre: Behandlung u. Heilung von

Krankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende.

Die geleseste Gartenzeitung ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau. — wöchentlich eine reich illustrierte Nummer, Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Probenum. vers. grat. u. frank. die Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Ein Wort über gewerbliche Fortbildungsschule und Lehrlingsprüfungen.

(Fortsetzung.)

F. L. Leider kommt diese Bestimmung je und je vor, und man kann Angehörige des Gewerbestandes genug finden, die auf den Bänken der Sonntagsschule sitzen. Und wo gehören sie hin? In die gewerbliche Fortbildungsschule! Darum widmen sie sich der Gewerbtätigkeit und darum ist die gewerbliche Fortbildungsschule da. Angehörige des ehrlichen Schneider- und Schuhmacher-gewerbes bleiben beispielsweise an manchen Orten der Gewerbeschule fern. Aber auch Angehörige anderer Berufsarten; man kennt Beispiele genug. Als ob diese nicht auch Handwerksmeister werden wollten, als ob sie nicht nötig hätten, mit den andern strebsamen Männern des Gewerbestandes weiter zu schreiben, als ob sie nicht nötig hätten, durch das Zeichnen Handfertigkeit und Geschmack, Sinn für schöne und gefällige Formen sich anzueignen, um selbst auch eine gefällige Arbeit fertigen zu können, als ob sie von gewerblichem Rechnen, gewerblichem Aufsatz und Korrespondenz, gewerblicher Buchführung und Wechsellehre nichts zu wissen brauchten? Oder sollten etwa diese Dinge für Schneider, Schuhmacher, für Küfer u. a. noch nicht zeitgemäß sein?

Wenn es also unbegreiflicher Weise doch Lehrlinge genannter Berufsarten giebt, die von der gewerblichen Fortbildungsschule nichts wissen wollen oder sollen, so ist jedenfalls den betreffenden Meistern auch ein Teil der Schuld beizumessen, die ihre Lehrlinge jene Fächer wohl auch deshalb nicht besuchen lassen, weil sie dieselben Feinerzeit auch nicht gelernt haben und doch Meister geworden sind. Ich habe einmal einer Lehrlingsprüfung angewohnt, die mit 4 austretenden Gewerbeschülern und einem austretenden „Sonntagsschüler“ — er war zufällig Schneiderlehrling — abgehalten wurde. Während jene auch in der Prüfung über Schulkenntnisse gut bestanden, hat dieser, da sein Wissen seit Jahren brach lag, (von der Sonntagsschule war er meist entschuldigt, da er während dieser Zeit häufig seine Trintgelder für auszutragende Anzüge dankend in Empfang zu nehmen hatte) es zu folgender Leistung gebracht, als er eine anfängliche Rechnung über einen gefertigten Anzug aufsetzen sollte:

Rechnung

für Kaufmann Maier von „Herrn“ Schneider R. B. Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß jeder Gewerbetreibende sich verpflichten sollte, seine Lehrlinge derjenigen Schule zuzuwenden, die am meisten Wert für sie hat. Und die gewerbliche Schule ist ja — vermöge der kräftigen Unterstützung seitens der königlichen Centralstelle für Gewerbe und Handel — mit Mitteln ausgerüstet, um allen Anforderungen genügen zu können. Was z. B. den Zeichenunterricht betrifft, so lernt der Schreiner-, Zimmer-, Maurer-, Maier-, Schlosser-, Schmied- u. s. w. Lehrling nicht nur die vorgelegten Zeichnungen verstehen, nach denen er allenfalls im praktischen Beruf zu arbeiten hat, er wird auch in den Stand

gesetzt, eigene Entwürfe zu fertigen, erlernt die Maße handhaben, und durch rein musterartige Modelle und Vorlagen wird sein Sinn erschlossen für praktische und zugleich gefällige und schöne Formen. Ein Bauhandwerker, der keine Zeichnung versteht, viel weniger im Stande ist, eine solche zu kopieren, aufzunehmen oder gar zu entwerfen, taugt nicht in unsere Zeit. Für jeden Handwerker ist alle Gelegenheit geboten, zu lernen, was er nur will, die Einsicht in seinem Beruf zu erweitern und ein durch aufmerksameres Beobachten erzeugtes tieferes Verständnis zu begründen. Sodann wie notwendig sind heutzutage tüchtige Kenntnisse im Rechnen, in der geschäftlichen Korrespondenz, in der gewerblichen Buchführung und in der Wechsellehre. Wer sein Geschäft später geordnet treiben will, wer eine tüchtige Einsicht in den Fortgang desselben bekommen und wer sich vor etwa drohendem Verlust schützen will, der muß unbedingt in den genannten Fächern geschult sein.

Wäre früher, wo noch Gesellen- und Meisterrechtsprüfungen abgehalten wurden, solche Gelegenheit zur Fortbildung wie heutzutage geboten gewesen, da wäre sicher auch in anderer Weise und vielleicht mit größerem Erfolg davon Gebrauch gemacht worden. Seitdem nun aber schrankenlose Gewerbe- und Handelsfreiheit eingeführt wurde, fühlt sich ein großer Teil junger Leute nicht mehr angetrieben, neben guter praktischer auch der nötigen theoretischen Ausbildung sich zu befleißigen. Die Lehrlinge wollen vielfach nicht mehr in ruhigem Gange ihre Lehrzeit beenden, sondern sie jagen hastig nach ihrer Verwendung als Gehilfen, um möglichst bald selbständig zu werden. Ofters mißlingt ihnen das, und so fallen immer manche dem Bagatentum anheim. Andere Lehrlinge pflegen als freie, ledige Burschen, die nach ihrer Ansicht nach niemand mehr etwas zu fragen haben, viel lieber der Genussucht und üben sich im Rauchen und Trinken, während es ihnen so gar wohl anstände, wenn sie zu ihrem eigenen Nutzen die Fortbildungsschule besuchten und zu Hause in der freien Zeit und an den Sonntag-Nachmittagen auch je und je ein lehrreiches Buch in die Hände nähmen zur etwaigen Kontrolle darüber, ob sie eigentlich auch noch lesen können, was sie vor Zeiten einmal gelernt. Die strebsameren jungen Leute sind immer auch die anfänglicheren und bescheidenen, während die andern dem Meister bald über den Kopf hinauswachsen, sich von ihm nicht mehr gefallen lassen wollen, denn zu befehlen dünkt ihnen leichter als zu gehorchen und sich unterzuordnen. So stecken sie brutale Forderungen an den Meister, sie wollen Geld haben und Geld verbrauchen dürfen, und nicht selten ist daher der Fall, daß solche Leute als Lehrlinge mehr Geld verbrauchen, als sie später als Gehilfen verdienen können.

(Schluß folgt.)

Tagesbegebenheiten.

Aus dem Bezirk.

G. Schorndorf. (Fortsetzung des Berichts über den Besuch des deutschen Vereins in Schnaitz

und Beutelsbach.) Als finanziellen Erfolg des Branntweinsteuergesetzes nimmt Herr Präsident v. Hofacker für Württemberg mindestens 5 bis 6 Millionen Mark an, da wir an dem Gesamtertragnis der Steuer nach der Kopfzahl der Einwohner teilnehmen, obwohl bei uns im Süden viel weniger Schnaps produziert und konsumiert (verbraucht) werde als im Norden. Die Konturen der großen norddeutschen Brenner unserer heimischen Brenner gegenüber, die allerdings nicht ausbleiben werde, sei dadurch erschwert, daß von den beiden Steuerfäßen 50 S und 70 S in Württemberg nur der erstere, im Norden aber sehr häufig der letztere zur Anwendung kommen werde. Ferner habe man zu bedenken, daß wir unsere Einnahmen unter allen Umständen hätten vermehren müssen um den wachsenden Bedürfnissen des eigenen Landes zu genügen und unsere Verpflichtungen dem Reiche gegenüber zu erfüllen. Was hätte man da nun besteuern sollen? Den Wein? das Obst? Den Fleiß? Gewiß müsse hier jeder sofort erkennen, daß sich kein Gegenstand zur Besteuerung so eignete als der Branntwein. Wenn hierdurch unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung eine Last auferlegt worden sei, so sei gewiß auch sofort daran zu erinnern, daß durch das neue Katastergesetz die Landwirtschaft bedeutend entlastet worden sei. Ohne Branntweinsteuer-gesetz hätte von einer Entlastung keine Rede sein können, eher vom Gegenteil. Nehme man hinzu, daß, wie er schon gesagt habe, Württemberg die günstige Stellung in der Branntweinsteuergemeinschaft nur auf Grund seines Branntweinsteuer-gesetzes vom Jahr 1885 erlangt habe, so haben die Männer, die im Jahr 1885 unerschrocken für dieses Gesetz eintraten, fast Unbarm Dank verdient.

Nach den interessantesten Ausführungen des Herrn Präsidenten v. Hofacker, die sichtlich Eindruck machten, folgte eine Ansprache des Kollaborators Birchold aus Schorndorf. Er sprach über die politische Bedeutung der Wahl vom 21. Feb. ds. Jrs. nach außen hin und für die innere politische Entwicklung. Nach außen hin bedeute die Wahl das Eintreten des deutschen Volkes für Deutschlands Macht und Stärke und damit für den Frieden. Die Kriegsgefahr, welche die Opposition (die Gegenparteien) als von uns erfunden bezeichnete, sei durch verschiedene Enthaltungen, zum Teil der allerneuesten Zeit, vollakt bekämpft worden, so daß sogar der Beobachter kürzlich in einem Artikel habe zugeben müssen, daß wir in der Entwicklung unserer Heeresmacht nicht zurückbleiben dürfen, da wir von Millionen von Feinden umlagert seien. Das Septennat und die damit verbundene Erhöhung unserer Präsenzstärke, so fuhr der Redner fort, sei der eine Niegel, den Bismarck den Feinden Deutschlands, den Franzosen und Russen, vorgeschoben habe. Ein zweiter sei inzwischen noch dazu gekommen, der Eintritt Italiens in das deutsch-österreichische Bündnis. Mögen diese beiden Niegel recht lange halten, diesen Wunsch hat der Redner gewiß auch aus unser aller Herzen gesprochen. Für die innere politische Entwicklung bedeute die Wahl vom 21. Feb. zunächst die Schaffung einer Mehrheit, mit der sich überhaupt wieder regieren, etwas Mögliches

reichen lasse. Ohne die aufregenden Scenen, die vorher im Reichstag an der Tagesordnung waren, habe der Reichstag in verhältnismäßig kurzer Zeit eine stattliche Anzahl von Gesetzen erlassen, unbeschadet gründlicher Beratung und Erwägung. Wenn von gegnerischer Seite behauptet werde, in den regierungsfreundlichen Parteien werde eine einseitige Richtung, etwa das Agrarierturn, (welches einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft erstrebt,) zu mächtig werden, oder der Reichstag diene der Reaktion dem Rückschritt, so seien das einfach unbewiesene und grundlose Behauptungen, mit denen man die Wähler zu schrecken suche. Allerdings, das bedeute die Wahl vom 21. Feb. daß unser Parlamentarismus nicht in jenes Verhältnis zwischen Regierung und Volksvertretung ausarte, wie wir es etwa in Frankreich sehen, wo die Minister die Puppen, die Spielzeuge der Abgeordneten sind, wo Abgeordnete Orden verkaufen und wo es Minister giebt, die keine Beamtenernennung vornehmen, es habe denn zuvor ein Abgeordneter den betreffenden Beamten empfohlen. Nachdem der Redner noch eine kurze Uebersicht über die Arbeiten gegeben hatte, die den Reichstag in der nächsten Session wohl beschäftigen werden, schloß er mit der Aufforderung zu reger Beteiligung am politischen Leben, damit zu Wahlfreien jeder nicht bloß seines Wahlrechtes, sondern auch seiner Wahlpflicht, sei es für oder gegen, benutze sei.

Hierauf sprach Herr Schultze Fischer im Namen der Schnaitzer Freunde den Schorndorfer Gärten herzlichsten Dank aus. Die Zeit war unterdessen ziemlich weit vorgerückt und so mußte als baldiger Aufbruch nach Beutelsbach stattfinden. Schluß folgt.

R. Schorndorf, 1. Nov. Heute Nachmittag mit dem 3-Uhrzug reiste Herr Helfer Hoffmann von hier ab, um morgen um halb 12 Uhr seinen Einzug als Dekan in Balingen zu halten. Außer den Herren Oberamtmann Baum, Dekan Finsch, Stadtschultheiß Fritz und den Mitgliedern des Pfarrgemeinderats hatten sich auch sämtliche Lehrer der Volksschulen mit den älteren Schülerklassen zu Ehren des Scheidenden auf dem Bahnhof eingefunden. Letztere sangen ihm noch als Abschiedsgruß das Lied: „Jesu, geh voran auf der Lebensbahn.“ Auch eine große Menge erwachsender Gemeindeglieder gaben durch ihre Anwesenheit Zeugnis von der Achtung und Anhänglichkeit, Liebe und Dankbarkeit, die sich der scheidende Geistliche während seiner 15jährigen Wirksamkeit in hiesiger Gemeinde ebenso wohl durch seine echt evangelischen Predigtzeugnisse, als durch seinen würdigen und lauten Wandel erworben hat. Wir sind der Ueberzeugung, daß Dr. Hoffmann in Bälde auch in der Balingen Gemeinde und Diocese sich dasselbe Vertrauen erworben haben wird, das er bei uns in so reichem Maße und mit Recht genoß.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Oktober. In dem Verleibungsprozeß des Majors von Schmid gegen den Buchdruckerbesitzer Nühling hat der Kläger v. Schmid gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt.

Stuttgart, 29. Oktober. (Landgericht.) Der frühere Postbeamte G. Stadelmann von Hölplinswarth, DA. Schorndorf, der wegen Unterschlagung von 478 M im Postamt Cannstatt zu 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus verurteilt worden war, fand gestern wieder wegen Unterschlagung und Betrugs vor Gericht. Er hatte nach mancherlei Versuchen, sich durchzuschlagen, endlich die sog. Kassiersstelle in einem Abzahlungs-geschäfte erhalten und zuerst geringen, dann etwas bessern Lohn von 21 M wöchentlich. Er benutzte aber den Wechsel der Firma, um sich Zahlmarken der alten Firma anzueignen und diese den Kunden als Quittungen für Abzahlungen an die neue Firma zu geben; die Beträge behielt er für sich und ist die Summe derselben 71 M 33 S erstere er sofort, als der Betrug herauskam, und 38 M ist er noch schuldig. Er war, wie bei seinem ersten Vergehen, durchaus geständig und wurde in Anbetracht, daß die Abzahlungs-Geschäfte auch keine

ganz soliden sind, nur zu 3 Monat Gefängnis verurteilt.

Tübingen, 29. Okt. Unser Leser erinnert sich noch der Schwurgerichtsverhandlung vom 26. d. Mts. in der Franziska Langheinz von Kiebingen DA. Rottenburg, welche ihr jähriges Stiefkinderchen, das ihr vermögensrechtlich im Wege stand, mit Spiritus und Petroleum über-goß, dann anzündete, und es endlich mit einem Prügel vollends tod schlug, zur Todesstrafe verurteilt wurde. Se. Maj. der König hat das Gnadengeuch der Langheinz verworfen. Das Urteil wird somit vollstreckt werden, was sicherlich dem allgemeinen Gefühl der Empörung über ein derartiges schreckliches Verbrechen entspricht. Die Guillotine ist seit der letzten im Königreich stattgefundenen Hinrichtung (im Mai 1882) hier aufbewahrt, die Exekution erfolgt Donnerstag früh 6 Uhr, im Hofe des Anatomie-gebäudes sind Zimmerleute bereits mit dem Aufschlagen des Schaffots beschäftigt.

Neutlingen, 30. Okt. Der Schw. Krstg. schreibt man von Großengstingen: Letzten Montag passierte hier 2 Viehhändler ein nicht unbedeutender Verlust. Sie wechselten auf freier Straße Geld, darunter einen Hundert-Mark-schein. Da kam ein starker Windstoß und entführte den wertvollen Schein vor den Augen der vor Schreck fast erstarrten beiden Handelsleute. Sofort ging man zur Treibjagd über, aber o weh, der Schein flüchtete sich vor seinen beiden Verfolgern direkt in den Gemeindegewehr, sogenannte Gülbe. Der Flüchtling war aber ein schlechter Schwimmer und zudem half ein Rettungsversuch mittels einer Waffenschuppe dem Teuren vollends zum Untergehen, denn kaum berührt damit sank und verschwand der Schein ohne Spur auf Nimmerwiedersehen. Das Ende war ein heftiger Wortwechsel der beiden rechtmäßigen Besitzer des Geldes, denn jeder wollte dem andern die Schuld am Verluste beimesen. 10 Mark Prämie haben sie bis dato vergeblich auf den Flüchtling ausgelegt.

Vieltheim, 29. Okt. Letzten Sonntag nachts pakteten einige hiesige ledige Bursche einem ruhig nach Hause wandelnden Arbeiter auf der Straße nach der Kammgarnspinnerei auf, fielen, als er halbwegs war, mit Stöcken bewaffnet über ihn her und mißhandelten ihn dergestalt, daß er einen Bruch des rechten Vorderarmes und verschleierte Verletzungen am linken Arm und im Gesicht davontrug. Zur Vertuschung der Sache haben die rohen Gesellen dem Beschädigten durch Vermittlung eines Dritten eine Entschädigung von 55 M. angeboten, die derselbe mit der Verpflichtung annahm, gegen die Uebelthäter keinen Strafantrag zu stellen. Glücklicherweise bedarf es in dem vorliegenden Falle eines solchen nicht und es werden die Thäter neben dem Schadenersatz einer gerechten Strafe nicht entinnen, da deren Handlungsweise der zuständigen Behörde verraten worden ist.

Ulm, 31. Okt. Vor einigen Tagen ließ ein Passagier des Nachmittags-Zuges Friedrichshafen-Stuttgart über die Dauer des Aufenthalts auf dem hiesigen Bahnhof seine Effekten im Waggon zurück, während er sich in die Bahnhof-Restaur-ation begab. Bei seiner Rückkehr in den Waggon kurz vor Abfahrt des Zuges fand er, daß seine beiden Koffer, enthaltend Werkzeug im Wert von 100 M und Kleider im Wert von 70 M inzwischen gestohlen worden waren. Bis jetzt konnte weder der Dieb noch die gestohlenen Effekten ermittelt werden.

Ulm. Die „Ulm. Schnellpost“ erzählt: Ein Buchhalter in Neu-Ulm hatte seinem 20 Jahre alten Dienstmädchen am letzten Sonntag den ganzen Nachmittag freigegeben und demselben abends, als er mit seiner Frau sich in Gesellschaft begab, seine beiden Kinder im Alter von 1 1/2 Jahren und 6 Monaten zur Obhut anvertraut. Nicht wenig erschrocken aber die beiden Ehegatten, als sie bei der Rückkehr nach Hause um 11 Uhr Thür und Thor offen, das Dienstmädchen ausgegossen und die beiden Kinder, von denen das ältere aus seinem Bett-

chen auf den Boden gefallen war, fürchterlich schreien voranden. Dabei war das Zimmer von dichtem Petroleumrauch angefüllt, der Cy-linder und sogar das Milchglas der Lampe zerplatzt. Wie sich herausstellte, hatte sich das leichtsinnige Mädchen, das übrigens bereits mehrfache Vorbestrafungen wegen Diebstahls, Betrugs zc. erlitten hat, zum Tanze begeben und auch ein anderes noch nicht 15 Jahre altes im gleichen Hause befindliches Dienstmädchen hiezu verführt. Die beiden trieben sich nun bis Dienstag vormittag in Ulm herum, wo sie dann von der Polizei aufgegriffen wurden.

Havensburg, 29. Oktober. Als eine Seltenheit teilt der „D. A.“ mit, daß in dem bortigen Garten des Kirchenpflegers Adler in Schmalegg eine Hanfpflanze steht, deren Stengel die Höhe von 3,35 m erreichte. Die Pflanze hat 32 Zweige oder Aeste, deren größte 1,45 m und 1 m lang sind. Der Durchmesser des Stengels beträgt 4 cm. An dem Samen, den die Pflanze in Menge trägt, finden zahlreiche Vögel eine willkommenen Nahrung.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November. Der Reichstag wird bestimmt zum 24. November einberufen werden.

Die Grundzüge der Alters- und Invaliden-versorgung sind nunmehr neu bearbeitet und befinden sich im kaiserlichen Kabinet. Sobald von dort die Genehmigung des Kaisers erteilt ist, sollen die Grundzüge an das preussische Staats-ministerium gelangen, welches über die Ver-usung des Volkswirtschaftsrats resp. Staatsrats Beschluß fassen soll. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der erstere noch vor Beginn der Reichs-tagsgararbeiten zusammentritt.

Der Marineetat pro 1888/89 weist als ordentliche Ausgaben ca. 36 Millionen, also 2 1/2 Millionen weniger als im Vorjahr, als einmalige Ausgaben ca. 13 Millionen, also 3 1/4 Millionen mehr aus.

Der Finanzminister hat bestimmt, daß Branntwein, für welchen die Nachsteuer zu ent-richten ist, von demjenigen, in dessen Händen er nachsteuerpflichtig geworden, veräußert und unter steuerlicher Kontrolle verhandelt werden kann. Des Weiteren bestimmt der Finanzmi-nister, daß die Branntwein-Reinigungsanstalten versteuerten und unverseuerten Branntwein mischen und bis 1. Januar 1888 eine der ver-steuerten gleiche Menge Branntwein aus ihren Anstalten in den freien Verkehr bringen dürfen, ohne nochmals die Verbrauchsabgabe zu zahlen.

Berlin, 1. November. Es gilt als fest-kehend, daß der Zar zu einem kurzen Besuche hier eintritt. Ob der Reichskanzler dazu hierher kommt, ist bei seinem Gesundheitszustande noch fraglich.

Berlin, 1. November. Der hiesige National-liberale Verein hält am Zusammengehen mit den Konservativen bei den Kommunalwahlen fest und giebt dies in einem Beschluß kund, den er gestern gefaßt hat.

Berlin, 31. Oktbr. Rheumatische Kopf-schmerzen im Verein mit Ermüdung und Ab-spannung, wie sie im Verlaufe einer Krankheit gewöhnlich einzutreten pflegen, geboten dem Kaiser, gestern den ganzen Tag im Bette zu verbleiben. Ein mehrstündiger Schlaf im Laufe des gestrigen Tages beeinträchtigte einigermaßen die Gleichmäßigkeit der letzten Nachtruhe.

Berlin, 31. Oktober. Wie das „Mont.-Bl.“ meldet, ist nach Mitteilungen aus Lemberg der Deserteur Benzel Maret, welcher in Przemysl einige militärische Pläne entwendete, an der russischen Grenze von dem russischen Kriegs-minister nach Petersburg gesendet worden.

Berlin, 29. Oktober. Dr. Schwenninger hat für die glückliche Entsetzung einer Dvaliste des Sultans den Reichshilfs-Orden 2. Klasse erhalten.

Der russisch-österreichische Brüsseler „Nord“ erklärt, das Petersburger Kabinet sei vollständig darüber klar, daß die deutsch-österreichisch-italien-

